



Abend-

Zeitung.

265.

Dienstag, am 5. November 1822.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Die Erscheinung.

Ich hörte Glocken um mich klingen,
Und vor mir hob aus Morgenroth
Ein Engel sich mit goldnen Schwingen,
So fromm und heiter wie der Tod.

Vor seines Auges mildem Feuer
Verschwand die Furcht aus meiner Brust,
Und meine Seele schwang sich freier
Hinauf zu der ersehnten Lust.

Es schien der Raum sich auszudehnen,
Des Himmelsboten Angesicht
Verklärte sich, wie feucht von Thränen,
Und winkte mir hinauf in's Licht!

Da war mir's, als ob ich im Scheiden,
Wie unter mir die Welt versank,
Vergessenheit der ird'schen Leiden
Im Kuß von seinen Lippen trank.

Doch plötzlich, als auf seine Worte
Das Himmelreich ward aufgerhan,
Trat auf der weiten Demantpforte
Also den Tod ein Engel an:

„Mich sendet Gottes Wort hernieder,
Des Weltenhirten, der Dich heißt,
Mit seinem ird'schen Leibe wieder
Run zu verbinden diesen Geist!“

Und dann zu mir: „Ich bin das Leben!
Mein Odem soll Dich neu durchglühn;
Jetzt darfst du frei mit Dir entschweben,
Einst muß ich vor dem Bruder fliehn.“

„Doch, wenn er Dich auf dunklen Wegen
Geläutert führt zum Himmelsglanz,
Dann tret' ich schöner Dir entgegen
Mit meinem reichen Blütenkranz!“

So sprach er, und mit Windeschwinge
Begann er nun den Weg hinab,
Als ob's in's Bodenlose ginge,
Da ich ihm still die Rechte gab.

Und als mir nicht sein Blick mehr lachte,
Mir schien's nach vieler Stunden Lauf,
Kam neue Kraft mir und ich wachte
In meiner Mutter Armen auf.

Ich lag noch in demselben Zimmer
Auf meinem Todeslager krank,
Indes der Morgenröthe Schimmer
Sanftgrüßend auf mein Lager sank.

Der Sturm der Krankheit war gebrochen,
Indes das ernste Zwillingsspaar
Im Heilungstraum zu mir gesprochen
Und Gottes Liebe mit mir war!

Serenus.

Das große Loos.

(Fortsetzung.)

Seraphine! Seraphine! — rief ihr der Graf
entgegen und breitete weit die Arme aus, und sprach:
los lag das liebende Mädchen an seinem Herzen.
Wie Musik des Himmels tönten, als sie von der
Betäubung der Freude erwachten, die italiänischen
Laute von ihren Lippen, denn nur in welscher Zuns-
ge läßt sich das Höchste, Süßeste, Feurigste der Liebe
sagen.

Kilian stand verblüfft, denn solchen Liebreiz hatte
er noch nie gesehen und als sie im Schlosse waren,